Mit Macht flog das schlanke Fahrzeug weit auf die spiegelklare Flut, und der Spielmann schwang seinen Hut und rief zum Strande hinüber: „Fahr wohl, du schönes Lampartenland mit deinen blauen Seen und gläubigen Menschen! Ha! Herr Lupold, wie wirst du nun vor deinem Gebieter bestehn? Bringe ihm meinen Dank und Kaiser Constantins Gruß, denn wisse, der hat mich gesandt, seine geraubte Tochter wieder heimzuholen. Und da habt ihr auch den kostbaren Zauberstein! Er ist ein ganz gemeiner Kiesel dieses Strandes."

Lachend schleuderte er den Stein über die Flut und traf damit den Schild eines Recken, daß es laut erklang.

In namenloser Bestürzung standen die Ritter am Strande und blickten zornbebend dem Räuber nach. Es waren keine Schiffe vorhanden, ihn zu verfolgen, und zähneknirschend ergaben sie sich in ihr Schicksal und sahen mit Bangen der Rückkehr ihres Herrn entgegen. Viele waren in solcher Angst, daß sie aus dem Lande entfliehen wollten. Auch die Bürger der Stadt fürchteten den Zorn ihres Königs, weil sie den Schatz, welchen er vertrauensvoll in ihrer Hut zurückgelassen, nicht treulich beschirmt hatten.

Graf Lupold allein blieb gefaßt und gesonnen, denn er hatte das Herz eines Helden. Er beruhigte die ängstlichen Gemüter und sprach: „Schuld und Strafe habe ich allein zu tragen, denn mich hat König Rother zum Schirmvogt seiner Krone und zum Hüter seines Hauses eingesetzt; ich allein hafte darum für alles, was hier geschehen."

Da faßten sie Mut und verblieben in der Stadt. —

---

8. Wie König Rother seine Gemahlin wiedergewinnt.

Sieben Tage nach der Entführung der Landesherrin landete König Rother mit seinem siegreichen Heere im Hafen von Bari. Das Volk strömte in Scharen herbei, den Herrscher zu begrüßen; als aber Graf Lupold mit seinen Recken dem Könige entgegentrat, verstummte der Jubel, und es entstand eine atemlose Stille.

Mit freundlichem Gruße empfing der König seinen Vertrauten, aber Lupold schüttelte ernst sein Haupt und sprach: „Nicht gebühret mir heute so huldvoller Gruß meines Herrn und Königs, denn schlecht habe ich meines Ehrenamtes gewaltet: die Königin, Eure Gemahlin, ist entführt."

„Entführt?" fragte Rother bestürzt. „Wer hat das gethan?"

„Ein griechischer Kaufmann, von Kaiser Constantin hierhergesendet."

„Berichte den Hergang!" gebot der König mit strengem Tone.

Lupold erzählte genau, wie der Raub ausgeführt worden, und schloß seine Rede also: „Mich allein trifft die Schuld an diesem Unheil. Arglos habe ich dem verschlagenen Griechen getraut und die Herrin selbst zum Hafen geleitet. So strafet mich denn nach Gebühr! Mein Leben steht in Eurer Hand — nehmet es hin und schonet der andern!"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0